

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

7/21

BEILAGE
kulturzeiger
8.21



DBK aktuell 7/21

Unterstützen und Fördern –
Talent Day 2021
Seite 3–5

CAS «Lernen digital» am
BBZ Solothurn-Grenchen
Seite 6–7

Sicherer Umgang mit Passwörtern
Seite 8

Raus aus dem Schulalltag
Seite 9–10

An der Kanti Solothurn wird MINT
nicht nur gross geschrieben
Seite 11–12

Die Kantonsschule Solothurn sammelt
Velos für Afrika
Seite 13–14

Perspektivenwechsel
Seite 15–16

Gesinnung versus Verantwortung



Vor gut hundert Jahren hielt der Soziologe Max Weber einen Vortrag mit dem Titel «Politik als Beruf». Weber versuchte die Frage zu beantworten, was einen guten Politiker ausmache. In seinen Ausführungen unterschied er idealtypisch zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik. Jedes ethische Handeln – und damit auch jede politische Entscheidung – richtet sich

entweder nach der einen oder anderen Maxime aus – entweder ist es gesinnungsethisch oder verantwortungsethisch orientiert. «Nicht dass Gesinnungsethik mit Verantwortungslosigkeit und Verantwortungsethik mit Gesinnungslosigkeit identisch wäre. (...) Aber es ist ein abgründiger Gegensatz, ob man unter der gesinnungsethischen Maxime handelt (...) oder unter der verantwortungsethischen.»

Ein puristischer Gesinnungsethiker richtet sein Handeln nach den von ihm als richtig erkannten Werten aus, ohne Rücksicht auf die Folgen, ein Verantwortungsethiker dagegen weiss um die Zwänge der Welt, in der wir leben, und berücksichtigt bei seinen Handlungen stets die Folgen. Die letzten Monate boten Anschauungsunterricht für diese grundsätzlich unterschiedlichen Haltungen bei politischen Entscheidungen. Was erhält mehr Gewicht: der Schutz vor unmittelbar drohenden Gefahren oder die Wahrung von persönlichen Idealen?

Webers idealtypische Unterscheidung zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik wird der Praxis nicht gerecht, denn für gute Politik braucht es wohl von beiden Handlungsmaximen einen Anteil, doch zweifelsohne hat sich das politische Geschäft stark an den voraussehbaren Folgen der getroffenen Entscheidungen auszurichten. Denn eine rein idealistische Ausrichtung des politischen Handelns führt in die Irre. Oder wie es Karl Popper in seinem Buch «Die offene Gesellschaft und ihre Feinde» formuliert: «Der Versuch, den Himmel auf Erden zu verwirklichen, produziert stets die Hölle.»

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Unterstützen und Fördern – Talent Day 2021

Im Kanton Solothurn werden Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten gezielt gefördert. Am ersten Talent Day vom 27. September 2021 wurde über die Herausforderungen und Chancen informiert. Ziel ist es, die Sportlerinnen und Sportler bestmöglich zu unterstützen.

Im Sportzentrum Zuchwil trafen sich rund 60 Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten aus 18 Sportarten und allen Bezirken des Kantons zum ersten Talent Day. Die jungen Athleten und Athletinnen mit einer Swiss Olympic Talent Card und Wohnsitz im Kanton wurden am Nachmittag über die Herausforderungen im Leistungssport und die kantonalen Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Zum zweiten Teil am Abend war je ein Elternteil und der persönliche Trainer eingeladen. Mit der proaktiven Information möchte die Sportfachstelle des Kantons den jungen Sportler und Sportlerinnen und ihrem persönlichen Umfeld frühzeitig die bestmögliche Unterstützung auf ihrem Weg bieten.



Daniela Torre (Sport Excellence) eröffnete die Workshops und führte in das Thema «Leistungssport & Ausbildung» ein.

Workshops

In zwei Workshops wurde den Teilnehmenden aufgezeigt, wie man dank gezielter dualer Karriereplanung, einen erfolgreichen Weg sowohl im Leistungssport als auch in der Ausbildung begehen kann. Inputs und Inspiration erhielten die jungen Talente im Austausch mit den Expertinnen sowie Weltklasse-Athletinnen aus dem Kanton Solothurn. Daniela Torre (Sport Excellence) erklärte alles rund um den sportlichen Athletenweg und die Talent Cards von Swiss Olympic. Petra Eggenschwiler (Schweizermeisterin im Duathlon, Weltmeisterin Duathlon Langdistanz, Triathletin) ergänzte die Informationen mit wertvollen Details aus ihrer eigenen Karriere. Die Geologin im 80 %-Teilzeitpensum hielt fest, dass viele unterschiedliche Faktoren wie Planung, Ziele, Job/Ausbildung, Persönlichkeit, Umfeld, etc. berücksichtigt werden müssen. Den Spass am Sport dürfe man aber nie verlieren, resümierte die Profi-Athletin. Die jungen Sportlerinnen und Sportler erarbeiteten dann, was es für sie persönlich braucht, um im Sport erfolgreich zu sein.

Im zweiten Workshop waren Sportkarriere, Berufskarriere und vor allem



Wie vereint man Spitzensport und Beruf optimal? Fragen wie diese beantwortete Petra Eggenschwiler, Duathlon Weltmeisterin.



Im Workshop mit Claudia Zenklusen (ABMH) wurden zu Beginn die wichtigen Fragen gestellt: Was ist dein Traum? Was möchtest du einmal werden?



Gemäss Mirjam Hintermann (Nationalspielerin Unihockey) ist eine solide Planung der Grundstein zum Erfolg – sowohl im Sport als auch im Beruf.

deren Vereinbarkeit Thema. Claudia Zenklusen (Berufs- und Laufbahnberaterin, BIZ Solothurn, ABMH) thematisierte Bildungswege und diskutierte deren Vereinbarkeit mit der Sportkarriere. Dass es nicht einfach ist, intensives Training mit einer Ausbildung zu koordinieren, ist vielen Anwesenden bereits klar. Lösungen können jedoch meistens gefunden werden, so die Berufsberaterin. Wichtig ist, dass alle Beteiligten – Trainier/Verband, Eltern und die Schule/Ausbildungsstätte – mit ins Boot geholt werden. Dies bestätigte Mirjam Hintermann (Nationalspielerin Unihockey, UHC Kloten-Dietlikon Jets), die als Profi-Sportlerin bereits viele Erfahrungen gesammelt und erfolgreich ihre Sportmit einer Berufskarriere kombiniert hat. Nicht in jedem Sport verdient man genug Geld zum Leben und so sei man immer auf einen Plan B angewiesen, sagte sie zu den jungen Sportler/-innen. Auch wenn einige der Talente noch sehr jung waren und noch keine konkreten Berufsvorstellungen hatten, verfolgten alle interessiert den Ausführungen der Athletinnen und Expertinnen. Im dritten Teil wurde es sportlich-kreativ. Unter der Leitung von Adrian Weber (art coaching schweiz) brachten die Teilnehmenden ihre Wünsche, Pläne und Ziele im Sport zu Papier. Mit vielen Farben entstanden so Kunstwerke, die im letzten Teil des Tages – dem Podiums-Talk – einer Vernissage gleich, ausgestellt wurden.

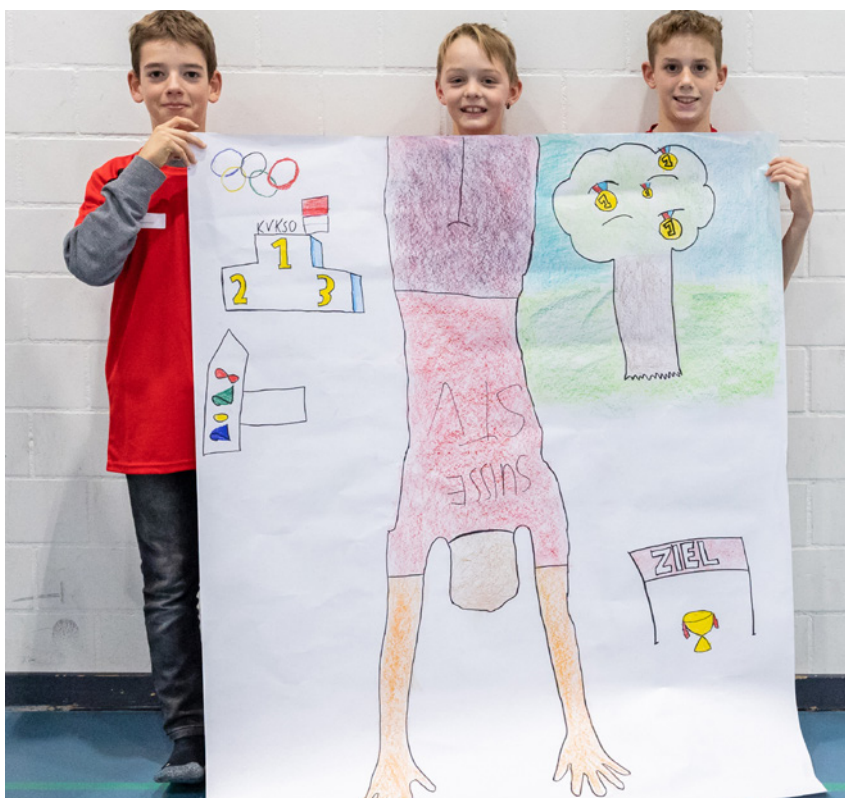
Chancen und Herausforderungen

Schlusspunkt des Tages bildete der Podiums-Talk unter dem Titel «Athletenumfeld». Daniela Ryf (Triathletin und Ironman Weltmeisterin) und Petra Eggenschwiler gaben den Eltern und Gästen einen Einblick zu den Chancen und Herausforderungen des Berufs «Sportler/-in». So erfuhren die Anwesenden beispielsweise, dass Petra Eggenschwiler zwischen vier und fünf Uhr aufsteht und ein erstes Schwimmtraining gegen sechs Uhr absolviert. Anschliessend geht es zur Arbeit, über Mittag und am Abend folgen weitere Trainingseinheiten. All dies benötige eine gute Planung und einen grossen Willen, aber man lerne dadurch auch sehr viel, erzählte sie dem staunenden Publikum.

Für Daniela Ryf sind zwei Dinge unerlässlich im Leistungssport: Freude am Sport und ein starker Wille. Nur



Sport und Kunst vereint: Im Workshop von Adrian Weber (art coaching schweiz) bringen die Teilnehmenden ihre Wünsche, Pläne und Ziele farbenfroh und kreativ zu Papier.



Im Handstand zu Gold oder an eine Olympiade – die Kunstturner des RLZ Solothurn haben bereits Pläne für die Zukunft.

Weitere Informationen

Ergänzende Informationen zum Talent Day finden Sie auf der Website der Sportfachstelle Solothurn: <https://sport.so.ch>

Kontakt und Informationen zur Berufsberatung

Details zur Vereinbarkeit von beruflicher Grundbildung und Leistungssport sind auf der Seite des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) ersichtlich: <https://abmh.so.ch/>
-> Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung -> Berufsberatung

Als Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin mit Spezialisierung auf Leistungssport, steht Claudia Zenklusen jeweils von Mittwoch bis Freitag am Standort BIZ Solothurn für Beratungen zur Verfügung.
Telefon direkt: 032 627 28 84 / claudia.zenklusen@dbk.so.ch
Ihr Pendant am Standort BIZ Olten, ist Armando Schlegel:
Telefon direkt: 062 311 80 81 / armando.schlegel@dbk.so.ch

so könne man sich aus einer gemütlichen Couch vor dem TV aufraffen und die nächste Trainingseinheit in Angriff nehmen, so die Triathletin. Diese zwei Eigenschaften sind an schlechten Tagen besonders wichtig. Nicht immer läuft alles rund und manchmal fällt es schwer, sich zu motivieren. Wenn man dann aufsteht und weitermacht, lernt man viel über sich selber und seine Einstellung zum Sport.

Im Anschluss standen die Protagonisten/innen dem Publikum für Fragen, Informationen und Tipps zur Verfügung.

Im kommenden Jahr soll erneut ein Talent Day stattfinden und so dazu beitragen, dass das kantonale Netzwerk im Leistungssport gestärkt und eine frühe, transparente Information der Solothurner Nachwuchsathleten und -athletinnen sowie ihren Eltern ermöglicht wird.

Sport Excellence & D. Müller (DBK DS)



Die Ironman Weltmeisterin Daniela Ryf berichtet aus ihrer langjährigen Erfahrung im Spitzensport und gibt Tipps an die nächste Generation weiter.



Am Podiums-Talk unter dem Titel «Athletenumfeld» diskutierten Daniela Ryf, Petra Eggenschwiler und Daniela Torre über Chancen und Herausforderungen im Leistungssport.

Weiterführende Links

- www.kssso.so.ch
→ Bildungsangebot → Gymnasium → Sonderklasse Sport & Kultur
- <http://www.stadtschulen-solothurn.ch>
→ Schulkreise → Sekundarstufe I → Talentförderklasse
- www.sportsacademy-solothurn.ch
- www.swissolympic.ch
- www.swissuniversitysports.ch

CAS «Lernen digital» am BBZ Solothurn-Grenchen

Mit dem Lockdown im Frühling 2020 hat erstmals Fernunterricht stattgefunden. Plötzlich war das digitale Unterrichten Realität. Diese Erfahrungen hat das BBZ Solothurn-Grenchen dazu bewogen, sich den zahlreichen Herausforderungen der Digitalisierung zu stellen. Die Lehrpersonen des BBZ Solothurn-Grenchen werden an der EHB (Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung) für die Digitalisierung im Unterricht fit gemacht.



Die Lehrpersonen sind sehr engagiert und erweitern ihr Wissen über digitalen Unterricht. Foto: Myriam Lanz

Das BBZ Solothurn-Grenchen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich auf BYOD (Bring your own device) vorbereitet. Schrittweise wurden die Klassen und Berufe mit BYOD gestartet und immer mehr Lehrmittel wurden auch in der digitalen Form verwendet. Zum Thema «Digitaler Unterricht» wurden Weiterbildungen veranstaltet und intern Workshops für die Anwendung von Microsoft 365 angeboten. Im Frühling 2020 trat der Ernstfall ein: Am Nachmittag des 13. März 2020 sprach der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» aus. Der erste Lockdown war Realität. Ab diesem Zeitpunkt organisierten die Lehrpersonen den Unterricht aus der Ferne. Am BBZ Solothurn-Grenchen wurde mit Microsoft Teams unterrichtet, Aufträge via E-Mail oder teilweise gar per Post verteilt.

Spätestens da wurde allen klar, dass die Lehrpersonen aller Stufen unbedingt Unterstützung im Bereich der Digitalisierung benötigen.

Die EHB hat mit dem Lehrgang «Lernen digital» eine Weiterbildung entwickelt, die die Lehrpersonen an Berufsfachschulen im digitalen Unterrichten optimal unterstützt. Durch die Kontaktaufnahme von Jürg Viragh, Rektor der GIBS Solothurn, mit der EHB wurde es möglich, dass das CAS für die Lehrpersonen der GIBS Solothurn angeboten wird.

Im August 2021 sind nun 30 Lehrpersonen des BBZ Solothurn-Grenchen in das CAS «Lernen digital» gestartet. Einzigartig ist, dass die EHB den Lehrgang vor Ort in Solothurn und

teilweise auch online durchführt. Das BBZ hat die Durchführung des Lehrganges vorangetrieben, weil dieser den Lehrpersonen mehr Sicherheit im digitalen Unterricht gibt. Für die einen sollen die digitalen Mittel eine sinnvolle Ergänzung sein, andere können den Unterricht vielleicht sogar vollständig umstellen.

Stimmen von den Teilnehmenden

Albert Loretan unterrichtet an der GIBS Solothurn Berufskunde für die Köche/Köchinnen. Er ist begeistert von den neuen Möglichkeiten, die sich ihm im Unterricht erschliessen. Einen sonst eher unmotivierten Lernenden konnte er mit einem Videoauftrag begeistern. Zu Beginn sei der digitale Unterricht sehr vorbereitungsintensiv. Er ist aber überzeugt, dass sich nach

der Eingewöhnungsphase und mit der Routine der Aufwand einpendelt. Charmaine Zürcher, Lehrperson für Allgemeinbildung an der GIBS Solothurn, sieht die Schwierigkeit darin, aus zahlreichen Tools das Richtige zu finden und sich in den Spielereien nicht zu verlieren. Eine weitere Allgemeinbildungslehrperson, Rolf Siegenthaler, stellt fest, dass sich die Lernenden durch Games oder soziale Medien teilweise stark ablenken lassen. Einen wichtigen Punkt nennt Lucien Wenger, Berufskundelehrperson für Schreiner/-innen an der GIBS Grenchen: Das Beschaffen eines Gerätes kann für einige Familien schwierig sein. Nehmen bereits die Lehrmittel für die Ausbildung einen grossen Posten im Familienbudget ein, wird die Anschaffung eines Laptops zur noch grösseren Herausforderung. Ist der Laptop beschafft, sollte dieser während dem Unterricht und während dem Lernen zu Hause auch immer funktionieren. Charmaine Zürcher hat weiter beobachtet, dass die PC-Anwendungskenntnisse sehr unterschiedlich sind. So können auch technische Probleme unterschiedlich rasch gelöst werden. Alle befragten Lehrpersonen sind sich aber in einem einig: der digitale Unterricht bringt spannende Neuerungen, öffnet neue Wege und vereinfacht Vieles. Lucien Wenger erhofft sich, dass sich mit der Zeit der Laptop als Werkzeug in den Unterricht einfügt und der Umgang damit selbstverständlich wird.

Pädagogischer IT-Support

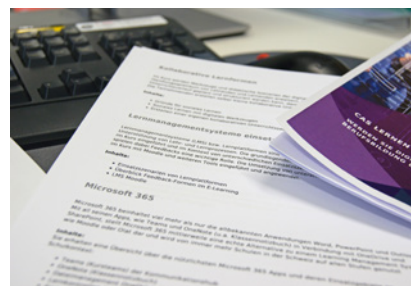
Die Sorgen und Befürchtungen der Lehrpersonen werden von den Rektoren und vom Direktor des BBZ Solothurn-Grenchen ernst genommen. Um die Lehrpersonen optimal unterstützen zu können, wurde ein pädagogischer IT-Support ins Leben gerufen. Ende August 2021 hat sich die neu gegründete Arbeitsgruppe «Digitalisierung» (bestehend aus verschiedenen Lehrpersonen und dem IT-Dienst) erstmals getroffen. Der pädagogische Support wird in Zusammenarbeit mit dem bestehenden IT-Dienst die Lehrpersonen des BBZ Solothurn-Grenchen bei technischen Schwierigkeiten aber auch bei der Auswahl von Tools und der didaktischen Umsetzung im Unterricht.



Für einmal drücken die Lehrpersonen die Schulbank und sitzen hinter den Laptops.

Auch wenn der erste Lockdown vom März 2020 alle Lehrpersonen vor riesige Herausforderungen gestellt hat, ist dadurch die Digitalisierung im Bildungswesen stark beschleunigt worden. Das BBZ Solothurn-Grenchen fördert weiterhin aktiv die Digitalisierung des Unterrichts und hat mit der Ausbildung von 30 Lehrpersonen eine gute Basis geschaffen.

Myriam Lanz, Prorektorin GIBS Solothurn und Medienverantwortliche BBZ Solothurn-Grenchen



Die EHB (Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung) hat ein vielfältiges Programm aufgestellt. Fotos: Myriam Lanz

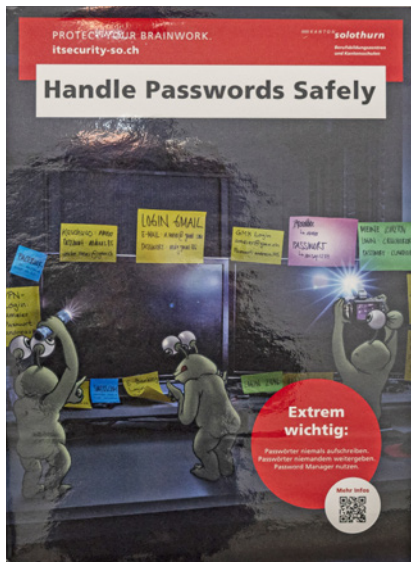
Sicherer Umgang mit Passwörtern

Im dritten Teil der IT-Awareness-Kampagnen, die an den Berufsbildungszentren und Kantonschulen gemeinsam durchgeführt wird, geht es um den sicheren Umgang mit Passwörtern. «Handle passwords safely» soll dabei helfen, das Bewusstsein für die Sicherheit der eigenen Zugangsdaten und deren richtiger Aufbewahrung zu stärken.

Im Zuge der ersten Awareness-Kampagne «Use good passwords», die sich dem Thema der sicheren Passwörter widmete, mussten sich alle Schüler/-innen, Lernenden und Studierenden der Kantonsschulen sowie der Berufsbildungszentren ein den hohen Anforderungen genügendes Passwort setzen. Da aber nur der richtige Umgang mit diesen sicheren Passwörtern vor Missbrauch schützt, steht nun die Geheimhaltung im Zentrum.

Verwalten von Passwörtern

Passwörter sollen nie aufgeschrieben und immer geheim gehalten werden. Weder die besten Kollegen/-innen noch die IT-Abteilung dürfen diese wissen. Nur so sind die eigenen Zugänge vor einem möglich Missbrauch geschützt. Gerade im Umgang mit Smartphones oder dem Sperren des eigenen Desktops sind Passwörter ein wichtiges Gut, da darüber oft weitere Anwendungen zugänglich sind.



Je sensibler die Daten, je besser muss das Passwort geschützt sein. Der Passwort-Manager hilft dabei.



Die grünen Monster sind zurück und verlangen nach Aufmerksamkeit – dieses Mal gilt diese dem sicheren Umgang mit Passwörtern. Fotos: C. Henzmann, BBZ Olten

Um den Schutzstandard hochzuhalten, wird empfohlen, je Konto und Anwendung separate Zugangsdaten und Passwörter zu hinterlegen. Da dies auch mit guten Merkhilfen schwierig ist, empfiehlt es sich, mit einem Passwort-Manager zu arbeiten. Die User/-innen müssen sich so zum Beispiel nur ein Master-Passwort einprägen und alle davon abgeleiteten Zugänge können lange und komplex sein – man muss sich ja nur ein Passwort merken, die anderen können mit Copy/Paste eingesetzt werden. Zwei Möglichkeiten stehen den Anwender/-innen an den kantonalen Schulen der Sek II zur Verfügung:

Zum einen ist dies ein verschlüsselter Passwort-Safe, zum anderen ein Passwort-Generator. Beide Varianten wurden von den beteiligten IT-Fachleuten sorgfältig ausgewählt, doch das Wichtigste ist und bleibt das Bewusstsein dafür, dass die eigenen Passwörter und Daten gut geschützt sein müssen.

Die Kampagne wurde von der Informatiksteuergruppe ISG unter der Leitung von Stefan Ruchti, Vorsteher Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, initiiert und lehnt sich an die gleichnamige Kampagne der ETH Zürich an.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Vertiefende Informationen und viele wichtige Tipps finden Sie auf der Website: https://itsecurity-so.ch/de/#/handle_passwords_safely

Raus aus dem Schulalltag

In der letzten Septemberwoche fand an der Kantonsschule Olten die alljährliche Spezialwoche statt. In dieser Zeit wird jeweils kein regulärer Unterricht durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen verschiedene Spezialprogramme. Diese sind nicht nur eine angenehme Abwechslung zum Schulalltag, sondern zu gleich auch eine Chance, neue Unterrichtsformen zu entdecken sowie die Gemeinschaft vertieft zu erleben. Einige Programme werden hier exemplarisch aufgeführt.

Gemeinschaftswochen

Die ersten Klassen der Sek P, des Gymnasiums und der Fachmittelschule FMS verbrachten eine Gemeinschaftswoche innerhalb des Klassenverbandes. Die P-Klassen nahmen am Fussballturnier teil, erhielten einen Input zu den diversen Lerntechniken und verbrachten einen Tag mit einer Chilitrainerin (Chili = Konfliktpräventionsprogramm des Roten Kreuzes). Im Spezialprogramm der zweiten Wochenhälfte modellierten die 1cP und die 1dP Tiere aus Gips, wanderten durch die Areuse-schlucht, verbrachten eine Nacht in der Jugendherberge Solothurn und besuchten das Naturmuseum. Die ersten Gymnasiums- und FMS-Klassen nutzten zum einen ihre Zeit, um ihr Wissen in Sachen ICT, BYOD (Bring Your Own Device) und Office 365 zu festigen sowie Lerntechniken einzuüben, zum anderen um ihren Klassengeist zu fördern und sich gegenseitig besser kennenzulernen. Die in die Gemeinschaftswoche integrierte Schulreise mit auswärtiger Übernachtung, die in diesem Jahr zur Freude der Schülerinnen und Schüler, wieder möglich war, trug dazu bei. Der Besuch eines Blockunterrichtgefässes stand den ersten Klassen ebenfalls offen. Die Klasse 1cW verbrachte zum Beispiel zwei Tage in Avenches, Murten und Biel, wo sie dank Interviews mit Passanten und einer Schnitzeljagd ihre Französischkenntnisse auf den Prüfstand setzten. Die 1bF hingegen besuchte das Museum für Kommunikation in Bern und übernachtete in der Jugendherberge Burgdorf.

Modulwochen

Bei den zweiten Klassen aller Abteilungen gab es eine Neuerung: die Einführung der sogenannten Modulwoche. Wählten die Schülerinnen und Schüler früher einen Wochenkurs, angeboten von diversen Lehrkräften, konnten sie diesmal gleich zwei Kurse bzw. Module besuchen. Ein Modul dauerte



Die Klassen 1c und 1dP wanderten in ihrer Gemeinschaftswoche von Noiraigue nach Boudry durch die Areuseschlucht. Quelle: Katharina Hürzeler



Die Klasse 1aW verfolgt den filmischen Beitrag zur Bedeutung des biologischen Geschlechts in der Ausstellung Geschlecht im Stapferhaus Lenzburg.

Quelle: Helmut Kuppelwieser



Einblick in das englischsprachige Modul Great Detectives. Quelle: Charlotte Jäggi

zwei Tage und wurde teilweise durch eine Exkursion ergänzt. Die Module wurden von Lehrkräften geleitet und richteten sich nach deren vielfältigen Interessen. So gab es Module zu Volleyball oder Klettern, zu Naturfoto-

grafie, Umwelt, Gletscher, Kafka oder zu Persönlichkeitspsychologie. Es wurden auch englischsprachige Module zu New York oder «Great Detectives» angeboten. Die Klasse 2bF führte eine Klassenprojektwoche in Sornico im

Tessin durch, die 2cN verbrachte diese auf der Alp Hintere Walig nahe Gstaad, vermittelt von der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz. Hier wurden eine Woche lang unermüdlich Alpweiden entbuscht, Steine weggeräumt und Waldpflegearbeiten erledigt.



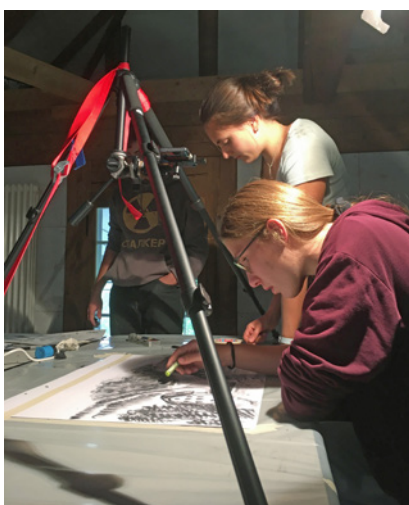
Sarah, Sofia und Lina aus der 2cN stapeln in ihrer Klassenprojektwoche auf der Alp Hintere Walig bei Gstaad abgeschnittene Äste. Quelle: Viktoria Langadaki



In ihrem Umwelteinsatz entfernte die Klasse 2bF der Fachmittelschule Neophyten von den Weiden Sornicos im Maggiatal. Quelle: Helen Hagenbuch



Gregor von Rohr aus der 3iG absolvierte sein Praktikum bei den Aletschbahnen im Wallis. Quelle: zVg



Zwei Schülerinnen der Klasse 3aM arbeiten während der Schwerpunktwoche Musik und Bildnerisches Gestalten in der Kulturnühle Lützelflüh an ihrer Kohlezeichnung für einen Animationsfilm zu Jeremias Gotthelfs Erzählung «Die Wasser- not im Emmental». Quelle: Christian Schumacher



Schülerinnen der Klasse 3nL mit Schwerpunktfach Spanisch stellen die spanische Spezialität «crema catalana» her. Quelle: Anabel Silvestre

Schwerpunktwochen

Bei den dritten Klassen des Gymnasiums stand das Schwerpunktfach im Zentrum dieser Woche. Leider machte Corona den Schülerinnen und Schülern des Schwerpunktfaches Spanisch auch dieses Jahr wieder einen Strich durch die Rechnung. Sie lebten ihre «Pasión latina» nicht in Spanien, dafür aber im Schulzimmer beim Salsatanzen oder beim Kochen aus. Als Zückerchen besuchten sie die Ausstellung «Viva Frida Kahlo» in Zürich. Die Schülerinnen und Schüler mit Schwerpunkt Italienisch verbrachten ihre Woche im Tessin. Wirtschaftspraktika des Schwerpunktfaches Wirtschaft und Recht wurden wie gewohnt durchgeführt. Sie tragen dazu bei, gelernte Theorie in der praktischen Wirtschaftswelt wiederzuerkennen und bestenfalls anzuwenden. Die Motivation und Freude auf Seite der Schülerinnen und Schüler war gross. Sie konnten in die Welt einer wirtschaftsorientierten Unternehmung eintauchen und ihre persönlichen Stärken auf vielfältige Art und Weise einsetzen.

Studienreisen

Die Maturklassen und die Abschlussklassen der Fachmittelschule konnten ihre Studienreisen dieses Jahr zwar durchführen, blieben pandemiebedingt aber alle in der Schweiz – die meisten im Tessin. Obwohl viele Schülerinnen und Schüler es bedauert hatten, dass sie nicht ins Ausland gehen durften, wurde während dieser Woche doch vielen bewusst, dass es auch im eigenen Land traumhaft schön ist, und dass das gemeinsame Erlebnis mit den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden das Allerwichtigste bleibt.

Charlotte Jäggi, Fachlehrerin Englisch

An der Kanti Solothurn wird MINT nicht nur gross geschrieben

Am 17. September 2021 hat die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) der Kantonsschule Solothurn (KSSO) das Label «MINT-aktives Gymnasium» verliehen und sie damit als Schule ausgezeichnet, die sich im Unterricht besonders für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik einsetzt. Die KSSO ist damit Teil eines exklusiven Netzwerks, in dem sie sich aktiv beteiligen wird.

Das MINT-Label wurde 2018 geschaffen mit dem Ziel, die Gymnasien zur Weiterentwicklung der MINT-Kultur an ihrer Schule zu ermuntern. Der SCNAT geht es unter anderem auch darum, Schulen beim Entwickeln von MINT-Projekten zu begleiten und zu fördern. Das Label soll dabei allerdings «keinen Wettbewerb einfaches, sondern diejenigen Schulen auszeichnen, die sich für die Förderung der MINT-Fächer einsetzen», wie die Gesellschaft auf ihrer Website erklärt. Die KSSO hat sich im vergangenen Jahr anlässlich der zweiten Ausschreibung erstmalig um das Label beworben und darf dieses nun während fünf Jahren führen.

Erfolg nach umfangreichem Bewerbungsverfahren

Wer sich mit dem MINT-Label schmücken will, muss ein umfangreiches Bewerbungsverfahren durchlaufen. Eine Jury der SCNAT prüft in einem ersten Schritt die von der Schule eingereichten Unterlagen. Anschliessend machen sich zwei Jury-Mitglieder vor Ort ein Bild der MINT-Aktivitäten. Zum Programm dieser Visite gehören auch Unterrichtsbesuche. Die Schulleitung muss ihr Engagement im MINT-Bereich demonstrieren und beispielsweise Maturaarbeiten – explizit auch aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen – mit MINT-Bezug dokumentieren. Nur Schulen, welche

alle von der SCNAT festgelegten Kriterien erfüllen, werden zum Schluss durch die Jury ausgewählt und mit dem Label ausgezeichnet. In der soeben abgeschlossenen Bewerbungsrunde waren das zwölf von fünfzehn kandidierenden Kantonsschulen. Insgesamt umfasst das exklusive Netzwerk der MINT-Schulen aktuell 30 Gymnasien aus der Deutsch- und Westschweiz. Das Label ist für die KSSO denn auch viel mehr als nur ein Papier: «Als sehr aktive Schule im MINT-Bereich werden wir uns im Netzwerk entsprechend einbringen», erklärt Konrektorin Christina Tardo-Styner.

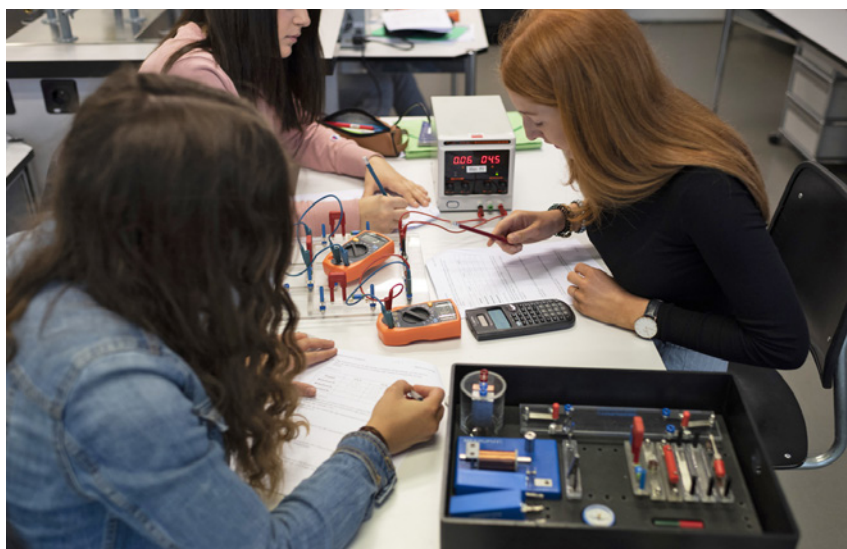


Die Arbeit im Labor ist eines von vielen Beispielen, wie Naturwissenschaft an der Kantonsschule Solothurn praktisch erlebt werden kann.
Foto: Simon von Gunten

Drei Pfeiler

Die MINT-Förderung an der KSSO besteht aus drei Pfeilern. Den ersten bildet das vielfältige Unterrichtsangebot, zu dem nebst den einschlägigen Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern auch Freikurse sowie ein obligatorisches, interdisziplinäres Informatikprojekt im dritten Jahr des Gymnasiums gehören. Komplettiert wird das Angebot durch entsprechende Projekte in der Spezialwoche der zweiten Klassen, selbstständige Laborwochen für die Maturaarbeit und die jährliche Teilnahme mindestens einer Klasse an der sogenannten Technikwoche von IngCH.

Der zweite Pfeiler ist die Begabungs- und Begabtenförderung. Hier existiert an der KSSO eine lange Tradition der Wettbewerbsteilnahmen, beispielsweise am Känguru der Mathematik, am Informatikbibler oder an den Mathematik- und Logikmeisterschaften. Bei den Wissenschaftsolympiaden gehört die KSSO regelmässig zu den Schulen mit der höchsten Anzahl an Teilnehmenden. Daneben wird auch die Teilnahme von Gruppen bzw. ganzen Klassen an Wettbewerben wie Mathematik ohne Grenzen, Science on the Move oder Náboj gefördert.



Die Lernenden gewinnen Erkenntnisse über parallele und serielle Schaltungen, indem sie diese im Physikunterricht selbst aufbauen und vermessen. Foto: Simon von Gunten

Weitere Aktivitäten im MINT-Bereich machen schliesslich den dritten Pfeiler aus, zum Beispiel der von Schülerinnen und Schülern angebotene Schülersupport bei IT-Problemen, der gerade im Zusammenhang mit der Bring-Your-Own-Device-Strategie auf der Sekundarstufe II sehr geschätzt wird. Zusätzlich engagiert sich eine Gruppe von Lehrpersonen im Digital Earth Center of Excellence für die digitale Weiterentwicklung der KSSO.

Die Kantonsschule Solothurn freut sich sehr, dass ihr Engagement für den MINT-Bereich durch die Labelvergabe gewürdigt wird.

Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter Kantonsschule Solothurn

Die Kantonsschule Solothurn sammelt Velos für Afrika

277 Velos! So viele sind am Sammeltag der Kantonsschule Solothurn (KSSO) zugunsten der Organisation «Velafrica» zusammengekommen und haben somit selbst die höchsten Erwartungen übertroffen. Den Velos steht, nachdem sie in integrativen Werkstätten in der Schweiz instand-gesetzt worden sind, ein zweites Leben in Afrika bevor. Dort sollen sie einem Menschen zu mehr Mobilität verhelfen.



Die Projektgruppe der KSSO-Spezialwoche.

Die Idee, einen solchen Sammeltag zu realisieren, ist beim Planen der alljährlich vor den Herbstferien stattfindenden Spezialwoche gekommen: «Fünfzehn Schülerinnen und drei Lehrpersonen wollten etwas Nachhaltiges und sozial Sinnvolles anpacken und haben sich daher für eine Projektwoche entschieden, die ein konkretes und klares Ziel hat: möglichst viele gebrauchte Velos zu sammeln und diese der Organisation «Velafrica» zukommen zu lassen», berichtet Barbara Suter. Die Lehrerin hat gemeinsam mit Kollegin Fabienne Freiburghaus und Kollege Markus Borner das Projekt «Velafrica» koordiniert.

Vorbereitungen in der Spezialwoche

Das Organisieren des Sammeltags war aber nicht der einzige Inhalt der Spezialwoche. Neben einer Einführung in die Tätigkeiten von «Velafrica» durch eine Mitarbeiterin haben die Schülerinnen auch Poster sowie Flyer gestaltet und diese aufgehängt respektive verteilt. «Die Gruppe hat sich echt ins Zeug gelegt und hochmotiviert mit viel Elan ge-



Kuchenbüffet am Sammeltag. Fotos: Miriam Probst

arbeitet», fasst Fabienne Freiburghaus die Spezialwoche zusammen. Damit «Velafrica» auch finanziell unterstützt werden kann, wurden zudem Kuchen gebacken und verkauft. «Es ist ein Erlös von über 1000 Franken zusammengekommen, welchen wir nun, zusammen mit

den Velos, «Velafrica» übergeben können», bilanziert Markus Borner freudig.

Und was macht «Velafrica»?

Die gemeinnützige Organisation «Velafrica», welche zu der Stiftung «Sinnovativ» gehört, sammelt seit

1993 ausgediente Velos. Diese lässt sie in sozialen Einrichtungen reparieren und exportiert sie danach zu lokal verankerten Partnerunternehmen in Burkina Faso, Tansania, Madagaskar und weiteren Ländern Afrikas. Pro Woche wird ein Container mit Velos und Ersatzteilen verschifft. Am meisten gebraucht werden Schläuche, Räder und Ketten. Es werden also nicht nur Arbeitsplätze in der Schweiz sowie in Afrika geschaffen, sondern insbesondere sichern die Velos den Zugang zur Schule, zur Arbeit und zu den Gesundheitszentren.

Jubel, Trubel, Sammeltag

Am Sammeltag am Samstag, 30. Oktober herrscht trotz des trüben

Wetters heitere Stimmung: «Wir haben alle Hände voll zu tun, die ersten Leute sind schon kurz vor acht Uhr mit Velos vorbeigekommen und seitdem ist uns nie langweilig geworden, sie bringen unzählige Velos», meint eine Schülerin. Tatsächlich: Im Velokeller der Kantonsschule reihen sich rote, blaue, gelbe Velos verschiedenster Grössen, Marken und Modelle aneinander. Wer eines bringt, darf sich zum Dank ein Stück Kuchen oder einen Kaffee gönnen. Auch für ein Schwätzchen bleibt Zeit, manch einer fragt sich, wo es sein Velo wohl hin verschlagen mag. So meint einer der Besucher: «Wer weiss, vielleicht rollt mein Drahtesel bald über staubige Strassen im madegassischen Hinterland.»

Und jetzt?

Am Ende des Sammeltags sind die 277 Velos säuberlich im Velokeller verstaut und mit «Reserviert für Velafrica» gekennzeichnet. Bereits drei Tage später rollen mehrere Lastwagen in die Fegetzallee. Mithilfe der Hauswarte werden die Velos sortiert und dann zusammen mit dem Ersatzmaterial, welches manche Leute ebenfalls gespendet haben, verladen. So treten die Velos die Reise an, um über mehrere Etappen zu ihrem Ziel in Afrika zu gelangen.

Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte KSSO



Velos soweit das Auge reicht Foto: Miriam Probst

Perspektivenwechsel

Eine Erfolgsgeschichte: Der Schüler Matteo Vizzielli hat als Austauschschüler von April bis Juli 2021 die Schule in Bulle im Kanton Freiburg besucht.

Alles begann in Matteos letztem Volksschuljahr. Als Schüler der ersten Klasse am Gymnasium Solothurn entschied er sich, die Kantonsschule zu verlassen und eine Berufslehre zu absolvieren. Der Vertrag für die Lehrstelle als Zeichner EFZ Architektur war unterzeichnet und die neue Welt stand offen, nur das Schuljahr musste noch beendet werden.

Eine Freundschaft als Auslöser

An der Kantonsschule Solothurn lernte Matteo den Freiburger Austauschschüler Julien kennen, der die Parallelklasse besuchte. Julien sagte, seine Familie habe ein Zimmer frei, da er ja in Solothurn sei. Die beiden Jungen schlossen Freundschaft und langsam wuchs in Matteo die Idee, dass auch er im letzten Halbjahr vor der Lehre einen Austausch absolvieren könne.

Die Freundschaft zu Julien erweist sich als Glücksfall. Auf Anfrage von Matteos Familie sagten Juliens Eltern zu, Matteo als Austauschschüler aufzunehmen.

Kantonale Austauschverantwortliche

Die Gastfamilie war gefunden, nun musste noch ein Schulplatz organisiert werden. Matteos Mutter nahm dazu Kontakt mit der Solothurner Austauschverantwortlichen auf. Durch die Vermittlung der Austauschverantwortlichen des Kantons Freiburg stimmte das Collège du Sud in Bulle der Aufnahme zu. Nach den Frühlingsferien konnte das Abenteuer beginnen.

Interview mit Matteo Vizzielli



Matteo, wie siehst du im Rückblick diese Zeit am Collège in Bulle?

M: Also es ist eine mega gute Sache. Ich würde es allen empfehlen, so etwas sollte man unbedingt machen. Es ist manchmal anstrengend, aber es hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt.

Was hast du als bereichernd erlebt?

Die Gastfamilie war wirklich gut. Da fühlte ich mich sehr wohl. Julien kannte ich ja von Solothurn, und ich wohnte in seinem Zimmer. Und zu merken, dass man plötzlich beim Schulstoff mitkommt, ist toll. Man findet Freunde. Ich muss sagen, ich habe einen guten Platz gefunden. Es war auch sehr gut zu spüren, dass andere zu mir schauen.

Kannst du ein Beispiel sagen, wie zu dir geschaut wurde?

Am ersten Schultag habe ich im Büro des Schuldirektors angefangen. Wir haben kurz miteinander gesprochen, dann hat er gesagt: «Gut, jetzt kannst du ins Zimmer XY gehen.» Ich ging allein durch die Schulhausgänge und trat ins Zimmer. Alle schauten mich an und ich erklärte, wer ich bin. Sogleich setzte sich ein Schüler zu mir, weil Julien ihm geschrieben hatte, dass ich kommen werde. Dieser Schüler hat mich gleich überallhin mitgenommen und wirkte in vielen Situationen als Eisbrecher.

Wo bist du Schwierigkeiten begegnet?

Es ist sehr anstrengend, den ganzen Tag auf Französisch zu leben. Man will ja alles verstehen und ist sich gewohnt, allen folgen zu können. Man gibt sich Mühe, aber man hat einfach Verständnisprobleme. Sie sprechen sehr schnell und anders, als ich es von der Schule her kannte. Zum Beispiel sagen sie «j'pas» anstatt «je ne sais pas». Das musste ich ja zuerst mal merken!

Wie lange ging es, bis du dich in der fremden Sprache etwas sicherer gefühlt hast?

Anfangs hatte ich kaum etwas verstanden. Nach zwei bis drei Wochen konnte ich in der Pause fast allen Gesprächen folgen, wobei Gruppengespräche immer noch schwierig waren. Eine Eins-zu-Eins-Situation bleibt einfacher. Im Unterricht war es zuerst frustrierend. Jetzt komme ich etwa bei der Hälfte des Schulstoffs mit. Ich hatte erwartet, dass das schneller ginge.

Welche sprachlichen Fortschritte hast du sonst festgestellt?

Wenn ich Französisch spreche, überlege ich jetzt nicht mehr. Ich habe die Hemmungen, zu sprechen verloren, kann mich schnell ausdrücken und finde auch oft Möglichkeiten, unbekannte Wörter oder Wendungen sprachlich zu umgehen. Das fühlt sich gut an.

Was hast du schulisch geschafft?

Es ist ziemlich stressig, wenn man dem Schulstoff nicht folgen kann. Ich musste alle Tests mitschreiben und war oft ungenügend. Dabei hatte ich eine Gelassenheit entwickelt, vor allem auch, weil ich gesehen hatte, dass ich Fortschritte machte.

Wie sah deine Woche aus?

Ich habe von Montag bis Freitag bei meiner Gastfamilie gewohnt und habe jeweils am Freitag nach dem

Unterricht den Zug nach Solothurn genommen. Das ging eigentlich immer gut.

Wie hast du deine Freizeit organisiert?

Ich war vorher Artist im Jugendzirkus Lommiswil. Meine Gastfamilie fand mir einen Jugendzirkus und der Gastvater organisierte, dass ich dort mitmachen konnte. Das war sehr unkompliziert und grosszügig, ich konnte einmal in der Woche während zwei Stunden teilnehmen und hatte von Anfang an ganz dazugehört. Diese warme Aufnahme war eine gute Erfahrung! Zuhause in Solothurn hatte ich Gitarre gespielt. Die Weiterführung der Musiklektionen war sehr einfach: Ich hatte die Gitarre zu der Gastfamilie mitgenommen. Mein Solothurner Musiklehrer hat via Chat die Gitarrenlektion unterrichtet, das hat gut geklappt. Und last but not least: Meine Familie fährt sehr gerne Velo, und die Gastfamilie ist auch eine Bikerfamilie! Es hat einfach gut gepasst.



Matteo in Aktion. Fotos: Matteo Vizzielli

Wenn du anderen einen Rat geben kannst, wie Austausch gelingt, was würdest du sagen?

Eine gute Gastfamilie ist sehr wichtig. Und: Macht das unbedingt! Wenn es nicht so Spass macht, ist es nicht so schlimm, es kommt am Schluss gut.

Matteo, vielen Dank für deine Offenheit und dieses Interview! Wir wünschen dir für die Lehre alles Gute und hoffen, dass du deine Französischkenntnisse weiterhin verwenden und ausbauen kannst.

Zwölftes partnersprachliches Schuljahr

Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Französischkenntnisse verbessern möchten, bietet der Kanton Freiburg das 12. partnersprachliche Schuljahr an. Schülerinnen und Schüler, die das letzte obligatorische (elfte) Schuljahr abgeschlossen haben, können vor dem Eintritt in die Sekundarstufe II (Berufslehre oder Schule) ein zwölftes Schuljahr in einer Klasse in einem der 13 Schulzentren der Orientierungsstufe im französischsprachigen Teil des Kantons Freiburg absolvieren. Auch andere französischsprachige Kantone bieten diese Möglichkeit an.

Weitere Informationen sind verfügbar auf der Website 12. partnersprachliches Schuljahr Freiburg unter: <https://www.fr.ch/de/bildung-und-schulen/obligatorische-schule/12-partnersprachliches-schuljahr>

Das Volksschulamt prüft im Einzelfall zusammen mit dem Schulträger, ob das 12. partnersprachliche Schuljahr eine geeignete Lösung ist.

Interessierte Eltern senden einen schriftlichen Antrag an:
Volksschulamt
Abteilung Qualitätssicherung
St. Urbangasse 73
4509 Solothurn



Kanton Solothurn zeichnet zehn Persönlichkeiten aus

Tabitha Frehner und Atina Tabé: Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen
Zwei Projekte für Kunst und Bau an der Kantonsschule Olten

Zwei Projekte für Kunst und Bau an der Kantonsschule Olten	4
Tabitha Frehner und Atina Tabé: Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen	6
Zehn Auszeichnungen für besondere Leistungen	8
Däster-Schild Stiftung: Über 20 Jahre für Solothurner Kultur	12
Eine Hommage an Schang Hutter	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaless Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaless Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Solothurnische Kultur - und die Menschen, die sie machen

Zehn Persönlichkeiten aus dem Kanton Solothurn erhalten am 15. November Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn. Es sind zehn Menschen, die mit ihren Auftritten, ihren Arbeiten, ihrem Wirken den Namen Solothurn über die Kantonsgrenzen hinaus tragen. In einem Fall, jenem der aus Balsthal stammenden Astrophysikerin Kathrin Altwegg von Burg, sogar in den Orbit hinaus, wenn man so will.

Die neun Kunst- und Kulturschaffenden, die eine Auszeichnung des Regierungsrats entgegen nehmen dürfen, veranschaulichen wunderbar, wie vielseitig hierzulande Kunst und Kultur in all ihren Ausprägungen entstehen – ob die Kunst von Marie-Theres Amici, Maria Dundakova oder Nancy Wälti, die Fotografien von Urs Amiet und Flavia Schaub, die Musik von Fabian Capaldi, das Tanzschaffen von Anja Gysin, die Geschichten von Regula Portillo oder die Vermittlungsarbeit von Rainer von Arx. Dass viele von ihnen vor einigen Jahren bereits Werkjahrbeiträge respektive Förderpreise entgegen nehmen durften, ist Ausdruck der Kontinuität ihres Schaffens.

Kontinuität zeichnet auch die Arbeit von Tabitha Frehner und Atina Tabé aus. Auch wenn sie ihren Weg in der Schauspielerei genau entgegengesetzt machten – zumin-



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

dest geografisch betrachtet: Atina Tabé wuchs in Deutschland auf und kam vor sieben Jahren in die Schweiz. Seither beeindruckt sie als Ensemblemitglied des Theater Orchesters Biel Solothurn – etwa als Drohnenpilotin, die in «Am Boden» mit dem nicht realisierten Lebensentwurf hadert. Tabitha Frehner besuchte mit ihrer Klasse der Kantonsschule Solothurn eine Aufführung im Stadttheater und war sogleich Feuer und Flamme für die Schauspielerei. Nun tritt sie am Schauspiel Hannover auf. Die beiden haben im September Förderpreise der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten erhalten.

Eine andere Stiftung, die sich mitunter der Kulturförderung verschrieben hat, ist gerade daran, sich neu aufzustellen und den Stiftungszweck neu zu leben: Die Grenchner Däster-Schild Stiftung gibt es seit über 20 Jahren, sie hielt sich aber im Hintergrund. Das soll nun anders werden.

Und anders wird es in der Kantonsschule Olten aussehen, wenn die beiden Kulturschaffenden Renate Buser und Chris Hunter ihre künstlerischen Interventionen realisiert haben. Mit ihren Arbeiten begegnen sie den Werken von vielen Kulturschaffenden, die in den 70er-Jahren den damaligen Neubau schmückten und dies auch nach der Gesamtrenovierung noch tun.

Bis im Sommer werden die umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Kantonsschule Olten noch dauern. Bereits diesen Sommer hat der Regierungsrat beschlossen, welche Kunst- und Bau-Projekte realisiert werden sollen. Der öffentlich ausgeschriebene Wettbewerb wurde im zweistufigen Verfahren mit Präqualifikation und Projektwettbewerb durchgeführt. Die Jury hatte aus insgesamt 66 Eingaben des Präqualifikationsverfahrens sieben Kunstschaffende bzw. Kollektive zur Eingabe eines detaillierten Projektes eingeladen und dann dem Regierungsrat eine Empfehlung abgegeben. Diese Eingaben wurden gemäss vorgegebener Kriterien beurteilt: künstlerische Qualität, innovativer Gehalt, Eingehen auf die Aufgabenstellung, Realisierbarkeit innerhalb des vorgegebenen Kosten- und Zeitrahmens sowie Unterhalt und technische Machbarkeit.

«Schwebende Bildwände»
 Renate Busers Intervention
 «Schwebende Bildwände» ist für weite Teile des Innenraums konzipiert und besteht aus fotografischen Einzelbildern, die – gedruckt auf fein perforierte Planen – jeweils vor eine Wand gespannt werden. Mittels intensiver fotografischer Recherche hielt die Künstlerin die diversen Strukturen und Materialien im und ausserhalb der bestehenden Gebäude fest. Von Beton- und Backsteinwänden zu temporär platzierten Stellwänden bis zu den Werken von Roman Candio oder Heinz Müller-Majocchi erfasste sie auch Arbeiten und Graffiti von Schülerinnen und Schülern. Mit ihrer präzisen Beobachtungsgabe hat Buser die Architektur und den Ort in ihrem Wesen erfasst und fügt mit dem Abbild nun etwas Neues hinzu. Es entsteht ein Spiel mit der Perspektive sowie mit der Orientierung im Raum: Die Übergänge von Bildraum zur realen Architektur erscheinen

Zwei neue Arbeiten für die Kanti Olten



Renate Buser und Chris Hunter werden zwei künstlerische Interventionen in der sanierten Kantonsschule Olten realisieren.

Im Dezember dieses Jahres werden die Arbeiten von Renate Buser und Chris Hunter realisiert. «Schwebende Bildwände» von Renate Buser (Seite links) greift bestehende Strukturen und Materialien des Baus auf und inszeniert sie andernorts im Innenraum der Kantonsschule. Chris Hunter appliziert in «Let's talk about III» (diese Seite) mittels eloxiertem Aluminium eine Art Regenbogen auf die Stufen des Amphitheaters im Hof. Der Regenbogen steht in vielen Kulturen als Zeichen für flexibles Denken, offene Meinungsbildung, Aufbruch, Veränderung und Frieden, und gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz. Die beiden Arbeiten ergänzen die im Rahmen des Neubaus in den 70er-Jahren entstandenen Kunstwerke von Roman Candio, Heinz Müller-Majocchi, Franz Eggenschwiler, Agnes Barmettler, Schang Hutter, Oskar Wigli und Wilfrid Moser (bei den Fotos handelt es sich nicht um reale Abbildungen, sondern um visuelle Skizzen).

(Foto: zvg)



nicht mehr immer klar. Die Bildwelt ist im eigentlichen Sinne wiederverwertet und eröffnet einen neuen Blick. Renate Buser, ist 1961 in Aarau geboren und lebt in Basel.

«Let's talk about III»

Die Intervention «Let's talk about III» von Chris Hunter erzielt mit einfachen Mitteln einen spannungsvollen Effekt und knüpft thematisch an der Lebenswelt der wichtigsten Akteure vor Ort an – der Schülerinnen und Schüler. Bei der Arbeit handelt es sich um eine Art Regenbogen mit ineinanderfließender Farbe. Gut sichtbar vom Vorplatz des Haupteinganges, vom Foyer, von der Terrasse und von allen um den Hof herum angelegten Räumen, wird er im Amphitheater angebracht. Die klassische Form des Amphitheaters dient als Raum für Aufführungen, Versammlungen und andere Formen des Zusammenseins. Die geschwungenen Stufen verbinden aber auch Personen und Gruppen, die sich dort aufhalten. Der fließende Regenbogen – hergestellt aus eloxiertem Aluminium – löst Abgrenzungen auf. Nicht eine Stufe oder ein Segment erhält eine Farbe, sondern es entsteht ein Farbfluss. Er ist ein Symbol für Meinungsbildung, Offenheit, flexibles Denken und Zusammenarbeit. Die Regenbogenfahne steht in zahlreichen Kulturen weltweit für Aufbruch, Veränderung und Frieden, und sie gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt von Lebensformen, der Hoffnung und der Sehnsucht. Jedes anzubringende Alublech ist ein Einzelstück, da die Musterung nicht wiederholbar ist, und bringt damit die angesprochene Individualität zum Ausdruck. Ganz nach dem Titel von Roman Candios Arbeiten aus dem Jahr 1975 sind es ebenfalls «Farbzeichen auf Beton». Chris Hunter ist 1983 in Chur geboren und lebt in Basel und Chur. (mgt, gly)

Mit grosser Verantwortung auf den Theaterbühnen

Zumindest geografisch haben sich die beiden Schauspielerinnen in entgegengesetzte Richtungen bewegt: Tabitha Frehner wuchs in Solothurn auf, bevor es sie nach Berlin und Hannover zog. Atina Tabé wuchs in Deutschland auf, ehe sie nach Solothurn kam. Doch beide teilen die gleiche Leidenschaft: Theaterspielen – egal ob am Theater Orchester Biel Solothurn oder am Schauspiel Hannover.

«Es klingt wahnsinnig romantisch», muss Tabitha Frehner, 1994 geboren, zugeben, wenn sie davon erzählt, wie sie die Faszination Theater erwischt hat: Mit der Klasse habe sie 2009 an der Kantonsschule eine Aufführung im Stadttheater Solothurn besucht. Tags darauf habe sie sich das Jugendabo gekauft und war fortan Stammgast im Haus. Sie spielte im Ensemble des Jungen Theaters mit und trat 2011 erstmals in einem grossen Stück auf.

Ausbildung in Deutschland
Als entschieden war, dass Tabitha Frehner professionelle Schauspielerin werden wollte und dafür eine Schauspiel-



Tabitha Frehner (l.) und Atina Tabé: Die eine ging von Solothurn nach Deutschland, die andere kam aus Deutschland ans Theater Orchester Biel Solothurn. Die Leidenschaft für das Schauspiel teilen sie aber.

(Foto: Lukas Gold)

seit der Spielzeit 2019/20 zum Ensemble gehört.

Ähnlich klingt es bei Atina Tabé, 1984 in Teheran geboren und mit drei Jahren nach Deutschland gekommen, wenn sie von ihrer Kindheit und dem Weg auf die Bühne erzählt: «Sobald ich irgendwo gerochen habe, dass ich etwas spielen darf, habe ich es gemacht» – egal, ob zuhause oder in der Vorschule. In der Schule hatte sie ein selbstverfasstes Stück aufgeführt, in welchem sie – zweiseitig geschminkt und mit zwei Perückenhälften – zwei Personen gleichzeitig verkörperte. Dass sie letztlich beruflich auf der Bühne gelandet ist, sei «die logische Konsequenz daraus», wie sie findet. In Berlin erhielt sie 2010 ihr Schauspiel-Diplom, danach folgten zahlreiche Fernseh- und Theaterproduktionen in Deutschland, bis die Schauspielerin 2014 festes Ensemblemitglied am Theater Orchester Biel Solothurn

Tabitha Frehner und Atina Tabé erhalten Förderpreise der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten. Eine Begegnung mit den beiden Schauspielerinnen darüber, was ihre Passion ist und was Solothurn damit zu tun hat.

schule besuchen musste, war der Weg nach Deutschland vorgezeichnet: Erst Berlin mit der Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» sowie mit Auftritten am Deutschen Theater, dann Dresden, Hamburg und heute Hannover, wo sie

wurde. Besondere Beachtung erhielt sie hier für das Ein-Frau-Stück «Am Boden» von 2016. 2017 erhielt das Stück «Der Chineser», in welchem Tabé mitwirkte, den Nach-SpielPreis des Heidelberger Stückemarkts. Dass Atina Tabé nicht nur schauspielern, sondern auch singen kann, ist seit 2013 sozusagen belegt: In diesem Jahr gewann sie mit ihrer Band «Laing» eine Goldene Schallplatte für die Single «Morgens immer Müde».

Nicht nur spielen
Die beiden Schauspielerinnen sind nicht nur Darstellerinnen. Sie sind Teil einer Generation, die Theater anders versteht, kritischer betrachtet und in ein Verhältnis zu heute setzt. Sie hinterfragen die Stoffe, die sie auf der Bühne vermitteln, denn «als Teil der Gesellschaft ...», beginnt Atina Tabé die Aussage, die Tabitha Frehner wie selbstverständlich beendet: «... hast Du eine Verantwortung». In dieser Verantwortung sei man als Darstellerin heutzutage gefordert, sagt Tabitha Frehner: «Ich muss alles, was ich spielen, vertreten können.» Deshalb findet sie wichtig, dass das ganze Ensemble während der Proben innehält und sich die Schauspielerinnen und Schauspieler, aber auch wer Regie führt gemeinsam überlegt, was man da spielt, für wen man es spielt und was man damit auslöst. Mit der aktuellen Schauspiel-Intendantin habe das Theater Orchester Biel Solothurn – und sein Publikum – grosses Glück, sind sich die beiden einig: «Katharina Rupp hat dafür ein Händchen.»

Es gehe in dieser Hinterfragung oft nicht einmal darum, extrem viel am Text zu ändern, findet Frehner, sondern etwas in einer anderen Haltung zu spielen, es neu zu hinterfragen. Das gilt auch für zwei Rollen, welche die junge Solothurnerin eben spielte: Sowohl Eve in «Der zerbrochene Krug» als auch Alkmene in «Amphitryon» hätten als Frauen in der Entstehungszeit der beiden Kleist-Stücke einen ganz anderen Stand gehabt als das für Frauen heute gelte, erzählt Frehner: «Der Text ist zwar der Text, aber ich kann etwas anderes mit ihm machen.»

Ironisieren, mit Elementen der Darstellung spielen, sie auch so weit verändern, dass die Frau gegenüber dem Mann sogar die Oberhand gewinne. «Gerade als Frau ist man heute aufgerufen, sich das, was man macht, genau anzuschauen, es zu prüfen und zu hinterfragen», findet auch Atina Tabé: Was auf der Bühne passiere, werde von Jugendlichen gesehen und diese sollten nicht mit einem falschen Bild aufwachsen.

Das Publikum ist wichtig
Nicht zuletzt sei auch der Austausch mit dem Publikum wichtig, ist Tabitha Frehner überzeugt. Man müsse von ihm erfahren, wie etwas ankommt. «Denn wir machen ja Theater für die Zuschauerinnen und Zuschauer und nicht für uns selbst». Kolleginnen und Kollegen, die sozusagen aus dem Elfenbeinturm wirken und kaum mit dem Publikum in Kontakt treten, kann sie nicht verstehen. Die Symbiose zwischen dem Theater und seinem Publikum, dass das eine für das andere existiert und umgekehrt, mache viel aus, finden beide.

Oder wie Atina Tabé sagt: «Ich bin hier in Solothurn extrem dankbar dafür, dass sich die Menschen so sehr mit dem Theater identifizieren.»

Für Tabitha Frehner ging es am Staatstheater Hannover nach der Sommerpause mit «Der zerbrochene Krug» und «Amphitryon» sowie «Mythos Wirklichkeit» weiter. Am 9. Oktober stand zudem die Premiere von «Klimatrilogie» an: Das Stück erzählt von der düsteren Zukunft einer Erde, auf der Menschen sich bis zum Kollaps genommen haben, was sie wollten. Atina Tabé brachte am 23. September ihr erstes eigenes Stück zur Aufführung am Theater Orchester Biel Solothurn: «Ferferi» (zu Deutsch «Löckchen») entstand ursprünglich als Kinderbuch und wurde nach ein paar erfolgreichen Versuchen auf der Bühne während des Lockdowns um ein Theaterstück «erweitert». Inspiriert von persönlichen Erlebnissen, erzählt das Stück, was Ankommen in einer unbekannten Umgebung bedeutet, und von Alltagsrassismus in einer scheinbar toleranten Gesellschaft. Zu sehen ist das Ein-Frau-Stück noch bis zum 7. Dezember am Theater Orchester Biel Solothurn. (gly)

Preise fürs Theater

Die Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten vergibt seit 2003 alle zwei Jahre Anerkennungs- und Förderpreise an junge Kunstschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen. Die mit 20 000 Franken dotierten Förderpreise wurden am 12. September im Rahmen einer Feier im Stadttheater Solothurn vergeben. Zum Anlass bewiesen die beiden Preisträgerinnen, begleitet von Schauspieler Matthias Schoch am Klavier, vor allem ihr musikalisches Können.

Ausserdem präsentierten sich Mitglieder des Jungen Theaters und zeigten, wie die theaterpädagogische Arbeit und die zahlreichen Club-Angebote des Theater Orchesters Biel Solothurn Generationen verbinden. Zur Unterstützung dieser Arbeit erhielt auch das Junge Theater einen Förderbeitrag der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten im Umfang von 10 000 Franken. (gly)

Mehr zur Stiftung online: kulturstiftung-alten.ch

Zehn Auszeichnungen für besondere Leistungen

Die in Solothurn aufgewachsene Malerin Marie-Theres Amici erhält den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2021. Der Solothurner Regierungsrat verleiht der 78-Jährigen im November diese Auszeichnung sowie acht weiteren Persön-

lichkeiten aus dem reichhaltigen Kulturleben des Kantons Fachpreise. Ausserdem vergibt der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis.

Die Preise des Solothurner Regierungsrats sind mit 20 000

Franken (Kunstpreis) bzw. jeweils 10 000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreis) dotiert und werden im Rahmen einer offiziellen Feier übergeben. Diese findet am Montag, 15. November 2021 (18.30 Uhr) im Parktheater Grenchen statt. (gly)

Kunstpreis: Marie-Theres Amici, Malerin

Marie-Theres Amici lässt sich in ihren Arbeiten von der Natur inspirieren: Dabei entstehen jedoch nicht konventionelle Landschaften, denn es gelingt der Künstlerin, das direkte Erleben der Natur in einer sinnlichen und lebendigen Malerei auszudrücken. Die Gestik des Malens korrespondiert mit der Kraft der Natur. In der Betrachtung von Marie-Theres Amicis Bildern wird die starke Wechselwirkung von Malerei und Natur offenbar: Die Malerei erinnert an Natur, die Natur an Malerei. In Zeichnungen begibt sie sich mitten in die Elemente, um ihr Motiv so genau wie möglich zu erfassen, nimmt alles auf, ohne zu werten. Später, an der Leinwand, stehen nicht die Wiedergabe, sondern der Ausdruck einer persönlichen Interpretation im Vordergrund. Marie-Theres Amici erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, so beispielsweise im Jahr 2006 ein Werksemester der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr in London. Die Künstlerin lebt heute in Luzern.



Marie-Theres Amici, Malerin

Geboren am 11. September 1943 in Neuenkirch, aufgewachsen in Solothurn
Heimatort: Wolfenschiessen
Wohnhaft in Luzern
2001: Preis für Malerei des Kantons Solothurn

Preis für Fotografie: Urs Amiet

Urs Amiet hat sich auf die Arbeit mit der Camera Obscura spezialisiert. Mit dem vor 1'000 Jahren entdeckten Prinzip der Lochkamera geht er dem Wesen der Fotografie auf den Grund, kehrt zu deren Wurzeln zurück und fragt nach deren Geheimnis. Bilder aus der Camera Obscura sind fantastische Bilder eines langen Augenblickes, welche die Fantasie der

Betrachtenden entfachen. Die Sinnlichkeit der analogen Fotografie ist eine andere, als diejenige der digitalen Fotografie. Sie ist fassbar, bodenständig, erlebbar mit allen Sinnen. Das ist den Bildern von Urs Amiet anzumerken. Er erschafft mit der Camera Obscura Bildserien von faszinierender Schönheit und Rätselhaftigkeit.

Urs Amiet, Fotograf

Geboren am 11. Dezember 1966 in Solothurn

Heimatort: Bellach

Wohnhaft in Solothurn

Preis für Musik: Fabian Capaldi

Nach Abschluss der Rekrutenschule in der Swiss Army Band entschied sich Fabian Capaldi, seine Leidenschaft zur Musik zum Beruf zu machen. Von 2006 bis 2013 absolvierte er sein Bachelor-Studium sowie die beiden Masterstudiengänge «Master of Arts in Music / Performance Jazz» und «Master of Arts in Musikpädagogik» an der Hochschule Luzern. Schon früh begann Fabian Capaldi

mit diversen Bands und Projekten aufzutreten. Dabei suchte und sucht der junge Musiker immer wieder nach neuem Terrain. Neben Auftritten in unzähligen Formationen nationaler und internationaler Stars folgten Aufnahmen für Radio und Fernsehen – wie etwa im letzten Jahr in der Band der Fernsehproduktion «Sing meinen Song – Das Schweizer Tauschkonzert».

Fabian Capaldi, Musiker

Geboren am 2. April 1984 in Olten

Heimatort: Trimbach

Wohnhaft in Lostorf

2014: Förderpreis Musik des Kantons Solothurn

Preis für Multimediale Kunst: Maria Dundakova

Maria Dundakova ist eine multimediale Künstlerin im eigentlichen Sinn: Nach dem Abschluss an der Universität der schönen Künste 1966 in Sofia liess sie sich in Körpersprache ausbilden und war Art Director bei verschiedenen Dokumentarfilmen. Sie erhielt 1968 ein Stipendium für textiles Design an der Universität für angewandte Kunst in Prag und gewann internationale Preise für Malerei. In den 1970er-Jahren zog die

Künstlerin in die Schweiz. Seit vielen Jahren arbeitet Maria Dundakova in ihrem Atelier in Schönenwerd. Hier entstanden und entstehen Installationen und Videoarbeiten, die in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt werden. Unter anderem jüngst an Biennalen in Peking, Shenzhen, Sofia, Buenos Aires, in Südkorea oder im Rahmen der Ausstellung «Traumdepot Plastik/Kunststoff» 2017 in Bern.

Maria Dundakova, Kuntschaffende

Geboren am 14. Dezember 1939 in Sofia

Heimatort: Däniken

Wohnhaft in Basel

Preis für Tanz: Anja Gysin

Mit sechs Jahren begann Anja Gysin mit Ballettunterricht. Dem Tanzen blieb sie treu, wenn auch Form und Intention ihres tänzerischen Schaffens im Laufe der Zeit sich änderten. Sie tanzte im In- und Ausland erfolgreich in Produktionen und erschafft seit 2006 ihre eigenen Tanzstücke. Dabei folgt sie konsequent ihrem inneren Ruf, sich auszudrücken.

Als Choreografin zeigte sie Produktionen am Theater Orchester Biel Solothurn. Seit 2016 inszeniert sie ausschliesslich in der Natur und findet damit in Solothurn grossen Beifall. In ihrem neuesten Projekt will sie tänzerische Momente in der Natur als Bilder festhalten und in Ausstellungsräumen auf beweglichem Papier wieder «freilassen».

Anja Gysin, Tanzschaffende

Geboren am 1. Januar 1979 in Solothurn

Heimatort: Oltingen

Wohnhaft in Oberdorf

2010: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Literatur: Regula Portillo

Regula Portillo überzeugt mit ihrer einfühlsamen und variationsreichen Art, Geschichten packend literarisch umzusetzen. In Deitingen aufgewachsen, lebte die Autorin nach der Matura und dem Studium mehrere Jahre in Nicaragua, Mexiko und Deutschland, ehe sie in die Schweiz, nach Bern, zurückkehrte. In ihren Romanen, dem Erstling

«Schwirrflug» von 2017 sowie dem 2020 erschienenen «Andersland», befasst sich die Autorin mit komplexen, erst im Laufe des Erzählens zutage tretenden Familiengeschichten. Regula Portillo hinterfragt dabei auch die stereotypen Rollenbilder, widerlegt sie und zeigt auf, wie sie anders gelebt werden können.

Regula Portillo, Autorin

Geboren am 24. Oktober 1979 in Niederbipp, aufgewachsen in Deitingen

Heimatort: Wallisellen und Amriswil

Wohnhaft in Bern

2013: Förderpreis Literatur des Kantons Solothurn

Preis für Fotografie: Flavia Schaub

Flavia Schaub wollte nach der Matura freischaffende Fotografin werden. 2010 erreichte sie ihr Ziel und entwickelt und erzeugt seither in ihrem Fotostudio in Basel neben eigenen Projekten auch Bilder für Fachmagazine, Zeitschriften und Promotionen. Flavia Schaub hat die Portraitfotografie als Kunstform für sich entdeckt. Ihr wachsame Auge und künstlerisches Verständnis vermögen mittels Fotogra-

fie neben dem äusseren Erscheinungsbild auch das innere Wesen der Person zu erfassen und in Portraitaufnahmen zum Ausdruck zu bringen. In ihrer neuen Arbeit «Strukturen» legt sie mit ihrer visuellen Gestaltungskraft Verborgenes frei. Dabei bleibt sie ihrer Vision treu: bekannt Geglaubtes neu zu entdecken und dadurch einen vertieften Blick auf unsere Welt zu werfen und Einsicht zu gewinnen.

Flavia Schaub, Fotografin

Geboren am 15. Dezember 1983 in Olten

Heimatort: Buus

Wohnhaft in Basel

Förderpreis Fotografie des Kantons Solothurn 2013

Preis für Kulturvermittlung: Rainer von Arx

Rainer von Arx ist ein passionierter Vermittler des kulturellen Schaffens unterschiedlichster Richtungen. Bereits 1996 übernahm er die Leitung der JugendArt Olten und gründete 1998 den Verein «art.i.g» mit. Sein Beruf ist geprägt von seiner Berufung, Kunst und Kultur der Region zu fördern, dafür einzustehen und sichtbar zu machen. Dabei faszinierten ihn immer auch Nischen: Als einer der ersten in

der Schweiz prägte er die Poetry-Slam-Szene – er organisierte, experimentierte, vermittelte, führte Slam und Kabarett zusammen. Rainer von Arx hat ein feines Gespür für Kulturbedürfnisse, Trends und Talente. Seit 2018 ist er künstlerischer Leiter der Oltner Kabarett-Tage und 2019 verantwortete er den kulturellen Auftritt des Kantons Solothurn an der «Fête des Vignerons» in Vevey mit.

Rainer von Arx, Kulturvermittler

Geboren am 21. September 1974 in Olten
Heimatort: Egerkingen
Wohnhaft in Hägendorf

Preis für Bildhauerei: Nancy Wälti

Das Schaffen von Nancy Wälti ist in den letzten Jahren durch ihre pointierte Wirkung aufgefallen. Die ausgebildete Steinbildhauerin wendet sich in ihren Skulpturen vom vertrauten Material des Steins und seiner klassischen Bearbeitung ab, um den Begriff der Bildhauerei zu hinterfragen. Ihre zumeist mit Gebrauchsge-

genständen gefertigten Werke sind dem Alltag zwar verbunden, verwandeln diesen aber in surrealer Weise. Wie wichtig der Künstlerin inhaltliche Bezüge sind, zeigt sich auch in den Titeln, die mit derselben Präzision gewählt und gesetzt sind wie Material, Grösse und Platzierung der Arbeiten.

Nancy Wälti, Bildhauerin

Geboren am 8. September 1977 in Solothurn
Heimatort: Grenchen
Wohnhaft in Solothurn
2005: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Anerkennungspreis: Kathrin Altwegg-von Burg

Eigentlich hatte die Arzttochter den Berufswunsch Archäologin, entschloss sich aber kurz vor der Maturität am Gymnasium Solothurn für ein Physikstudium an der Universität Basel – als einzige Frau in ihrem Semester. Sie wertete ab 1982 in der Forschungsgruppe von Professor Hans Balsiger an der Universität Bern Daten der Raumsonde Giotto zum Kometen Halley aus. 1996 wurde sie Leiterin des Projektes ROSINA. Mit Hilfe dieses Massenspektrometers an Bord der Raumsonde

Rosetta gelang es, den Kometen «Chury» zu vermessen und zu erforschen, was Kathrin Altwegg hohe wissenschaftliche Anerkennung einbrachte. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist ihr die Förderung des Nachwuchses und insbesondere des Frauenanteils in der naturwissenschaftlichen Forschung ein grosses Anliegen. Ihr öffentliches Engagement gilt auch der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, beispielsweise durch vermehrte Telearbeit auch in Führungspositionen.

Prof. em. Dr. Kathrin Altwegg-von Burg, Astrophysikerin

Geboren am 11. Dezember 1951 in Balsthal
Heimatort: Basel
Wohnhaft in Kehrsatz

Über 20 Jahre für Solothurner Kultur

Seit über 20 Jahren engagiert sich die Däster-Schild Stiftung mit Unterstützungsbeiträgen nicht nur im Naturschutz- und Sozialbereich, sondern massgeblich auch für die Kultur im Kanton Solothurn. Die 1999 gegründete Stiftung geht zurück auf das Ehepaar Rosmarie und Armin Däster-Schild, das bis zu seinem Tod 2018 in Grenchen lebte. Rosmarie Däster-Schild entstammte einer Grenchner Uhrenindustriellen-Dynastie: Ihr Grossvater, Adolf Schild-Hugi, gründete die Rohwerkfabrik Adolf Schild SA (Assa).

Die Däster-Schild Stiftung ist mit zwei Fonds tätig: Mit einem unterstützt sie Destinatäre im sozialen Bereich wie beispielsweise Caritas, Swissaid, Médecins Sans Frontières, Pro Infirmis oder Terre des Hommes, die auf der ganzen Welt Hilfsprojekte realisieren. Mit dem zweiten Fonds fokussiert sich die Stiftung auf soziale, naturschutzrechtliche oder kulturelle Projekte im Kanton Solothurn. Gesuche



Die Däster-Schild Stiftung mit Sitz in Grenchen unterstützt neben sozialen und ökologischen Projekten auch Kultur im Kanton Solothurn. Dem Stiftungsrat gehören an: Philipp Abegg (Präsident), Boris Banga (Vizepräsident), Dr. Hans Furthmüller, Verena Bider, Klaus Fischer, Dr. Thomas Pauli-Gabi, Adriano Vella Patricia Bieder. Mehr Informationen online: daester-schild-stiftung.ch. (Foto: zvg)

zierungsgesuche entgegen, behandelte diese – je nach Höhe – in einem Ausschuss oder im gesamten Stiftungsrat. Von 2020 insgesamt 181 eingegangenen Gesuchen wurden 151 bewilligt, was 2020 zu Unterstützungen zugunsten der Kultur im Gesamtumfang von 680 000 Franken führte.

Dabei unterstützt die Däster-Schild Stiftung spezielle Projekte von Kulturinstitutionen. So wurde im letzten Jahr beispielsweise die digitale Plattform der Solothurner Filmtage mitfinanziert. Diese verfolgt neben der Vermittlung des aktuellen Programms und dem Austausch mit der Filmbranche das Ziel, das Kulturerbe der Solothurner Filmtage zu erschliessen und zu vermitteln.

Fast 700 000 Franken für die hiesige Kultur ist – für eine private Trägerschaft – viel, aber die Stiftung kann und will sich mehr engagieren. Zumal bis 2098 das Geld – so haben es die Stifter verfügt – aufgebraucht sein muss. Deshalb arbeiten der Stiftungsrat (s.

Gut 20 Jahre lang agiert die Däster-Schild Stiftung schon im Bereich der Förderung von Solothurner Kultur. Das Engagement will sie nun verstärkt bekannt machen.

für ökologische Projekte werden im Kanton nur selten eingereicht und der Bereich der sozialen Sicherheit wird weitgehend über die öffentliche Hand finanziert. Deshalb steht ein grosser Teil für den Bereich Kultur zur Verfügung.

Künftig aktivere Rolle
Bis anhin hielt sich die Stiftung eher im Hintergrund: Sie trat nur zurückhaltend in Erscheinung, nahm Finan-

Bildlegende) und Geschäftsleiterin Ursula Iseli an einer Neuausrichtung. Einerseits wird die Geschäftsleitung personell verstärkt. Zum zweiten denkt man im Stiftungsrat und in der Geschäftsstelle darüber nach, einen direkte(re)n Austausch mit Kulturinstitutionen zu etablieren und herauszufinden, wie die Däster-Schild Stiftung die Solothurner Kulturwelt noch besser finanziell unterstützen kann. (gly)

kulturzeiger kurz

Eine Hommage an Schang Hutter

Mitte Juni ist der Solothurner Bildhauer und Zeichner Schang Hutter in seinem 87. Altersjahr verstorben. Nach zwei Einzelausstellungen 1989 und 2007 widmet das Kunstmuseum Solothurn ihm eine Hommage und zeigt Werke aus den eigenen Beständen. Ausgewählte Meisterwerke, die in zwei Sälen des ersten Stockes versammelt sind. Diese führen die besondere Ausdruckskraft der Kunst von Hutter vor Augen und bezeugen die eindrucksvolle Konsequenz, mit der sich Hutter immer neu der Verletzlichkeit des Menschen öffnete. Die Werkschau zu Ehren von Schang Hutter ist bis 27. Februar 2022 (Details online.kunstmuseum-so.ch) zu sehen. (gly)

kulturzeiger online

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.21:

Rapper Luca Lang über seinen Weg: «Ein enorm wichtiger Schritt» | Neues Theater Dornach: Ein Wechsel, der Neuerungen und Kontinuität verspricht | Urs Joseph Flury und das Solothurner Kammerorchester